

3. GEMEINDEVERSAMMLUNG

Donnerstag, 3. Dezember 2015, 20:00 Uhr

in der Mehrzweckhalle Löhrenacker

- Vorsitz: Marianne Hollinger, Gemeindepräsidentin
- Protokoll: Christian Wehrly, Gemeindeverwalter-Stv.
- Anwesend: Es sind ca. 100 Stimmbürgerinnen und Stimmbürger anwesend
- Entschuldigt: Jürg Schutz und Klaus Kirchmayr
Jan Kirchmayr und Sybille Probst werden etwas verspätet eintreffen

Traktanden

1. Protokoll der Gemeindeversammlung vom 23. September 2015
2. Besprechung und Beschlussfassung über das Budget 2016
Festlegung der Steuersätze und der Feuerwehersatzabgabe
 - Gemeindesteuer für natürliche Personen:
56 % (wie bisher) der normalen Staatssteuer
 - Ertrags- und Kapitalsteuer juristischer Personen gemäss §§ 58 und 62 des kantonalen Steuergesetzes: 4,9 % vom Reinertrag (wie bisher)
2.75 ‰ vom Kapital (wie bisher)
 - Feuerwehersatzabgabe gemäss § 12 der Statuten des Feuerwehrazweckverbandes Klus: 0,3 % vom Einkommen; max. CHF 1'000.-- (wie bisher)
3. Besprechung und Beschlussfassung über den Investitionskredit für die Sanierung der Schwimmbadtechnik des Hallenbads im Schulhaus Schützenmatt in der Höhe von CHF 700'000
4. Besprechung und Beschlussfassung über die Teilrevision des Personalreglements der Gemeinde Aesch (§ 26, Abs. 3)
5. Verschiedenes / Informationen / Fragestunde
Im Speziellen: - 200 Jahre Aesch eidgenössisch: kurzer Rückblick und Filmvorführung
- Informationen über die Projekte von Solidaritéau

Die Gemeindepräsidentin **Marianne Hollinger** begrüsst die anwesenden Stimmbürgerinnen und Stimmbürger im Namen der Gemeinderatskolleginnen und -kollegen zur 3. Gemeindeversammlung des Jahres 2015. Sie dankt dem Werkhof für die weihnachtliche Dekoration.

Die nicht stimmberechtigten Personen werden aufgefordert, sich auf die speziellen Plätze für Gäste in der linken Hallenhälfte zu setzen. Marianne Hollinger begrüsst zusätzlich die Vertretung der Presse.

Die Gemeindeversammlung wird offiziell eröffnet.

Wahl der Stimmenzähler

Marianne Hollinger schlägt zur Stimmenzählung für die Versammlung nachfolgende Mitglieder des Wahlbüros vor.

- Karin Buchwalder-Häring
- Sonja Jermann-Karrer
- Rolf Christen-Camadini
- Nadja Saladin-Ryser

Es werden keine weiteren Vorschläge gemacht.

Abstimmung

://: Die folgenden Personen vom Wahlbüro werden einstimmig als Stimmenzählerinnen gewählt:

- **Karin Buchwalder-Häring**
- **Sonja Jermann-Karrer**
- **Rolf Christen-Camadini**
- **Nadja Saladin-Ryser**

Geschäftsverzeichnis

Marianne Hollinger stellt fest, dass die Einladung und die Unterlagen allen rechtzeitig zugestellt worden sind. Sie stellt die Traktandenliste zur Diskussion. Es erfolgt kein Wortbegehren. Die Versammlung kann wie vorgesehen durchgeführt werden.

14 26.02 Gemeindeversammlung / Durchführung, Anlass
 Protokoll der Gemeindeversammlung vom 23.09.2015

Traktandum 1

Matthias Gysin, Verwaltungsleiter, verliest die Beschlüsse des Protokolls der Gemeindeversammlung vom 23.09.2015.

Abstimmung

://: Das Protokoll der Gemeindeversammlung vom 23.09.2015 wird einstimmig genehmigt.

15 20.08 Jahresbudgets der Einwohnergemeinde
 Budget 2016 / Besprechung und Beschlussfassung über das Budget 2016 mit Festlegung der Steuersätze und der Feuerwehersatzabgabe

Traktandum 2

Andreas Spindler freut sich, im Namen des Gemeinderates das Budget 2016 präsentieren zu dürfen. Es sei ein schwieriger Budgetprozess gewesen. Er erläutert die wichtigsten Positionen, die den Prozess nicht leicht gemacht hätten:

- Es seien einerseits neue Kosten hinzugekommen, andererseits seien weniger starke Verbesserungen auf der Einnahmenseite angefallen.
- Man hätte sich mehr Steuereinnahmen gewünscht.
- Eine Rückzahlung des Kantons für die Pflegefinanzierung im Rahmen von CHF 500'000, welche versprochen worden sei, sei weggefallen.
- Mindereinnahmen ergäben sich unter anderem bei der Vermietung der Mehrzweckhalle und des Hallenbades, da der Kanton diese nicht mehr bei der Gemeinde anmieten würde. Es handle sich dabei um Einnahmen von rund CHF 100'000, welche nun wegfallen würden.

Die Erfolgsrechnung weise insgesamt einen Aufwand von rund CHF 41'860'000 und einen Ertrag von rund CHF 41'600'000 aus. Dies ergebe ein Minus von CHF 258'963. Die durch **Andreas Spindler** aufgezeigte Folie hält noch fest „Ergebnis 03.12.2015 minus CHF 175'000“. Er erläutert dies damit, dass in den vergangenen Tagen ein Schreiben des Kantons eingegangen sei, in welchem der Gemeinde mitgeteilt wurde, dass die Lohnreduktion von 1 % bei den Kindergarten- und Primarlehrpersonen definitiv sei und es nicht in der Autonomie der Gemeinden liege, die Lehrerlöhne zu bestimmen. Das bedeute, dass das Ergebnis „minus CHF 175'000“ stimmen würde. Der Gemeinderat beantrage jedoch ein Minus von CHF 258'963, da man heute noch nicht abschätzen könne, was noch alles passieren werde. Es könne noch Einsprachen, Gerichtsfälle usw. geben. Dass es dennoch gelungen sei, das Budget 2016 gegenüber der Rechnung 2014 zu verbessern und ungefähr im Rahmen des Budgets 2015 zu halten, sei erfreulich, auch wenn das Budget noch keine schwarze Zahlen aufweise. Für die Zukunft strebe der Gemeinderat dies aber wieder an.

Andreas Spindler erläutert die Details der Vorlage zum Voranschlag 2016 anhand einer Powerpoint-Präsentation und erklärt der Gemeindeversammlung die wichtigsten Veränderungen zum Budget 2015 (Präsentation im Anhang). Er bedankt sich bei der Versammlung für die Aufmerksamkeit und bittet im Namen des Gemeinderates um Genehmigung des Budgets 2016.

Empfehlung der Gemeindekommission

Erich Wyss, Präsident der Gemeindekommission, erklärt, das Budget 2016 weise zwar einen Aufwandüberschuss von rund CHF 250'000 in der Erfolgsrechnung auf, doch mit der ausführlichen Beantwortung der verschiedensten Fragen durch den Gemeinderat habe der Gemeindekommission überzeugend aufgezeigt werden können, dass auch in diesem Jahr die Budgetierung sehr sorgfältig vorgenommen worden sei. Einen Änderungsantrag habe sie hingegen: die Gemeindekommission empfehle dem Souverän die vorgesehene Investition für die Quartierplanung Aesch Nord in der Höhe von CHF 150'000 über den Fonds Standortentwicklung und nicht über die normale Investitionsrechnung zu finanzieren. Mit diesem Antrag, welcher mit 12 JA-Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen worden sei, könne sich die Gemeindekommission grundsätzlich dem Antrag des Gemeinderates über das Budget 2016 einstimmig anschliessen.

Andreas Spindler erklärt, dass der Gemeinderat intensiv über den Antrag der Gemeindekommission diskutiert habe. Der Antrag der Gemeindekommission mache Sinn und entlaste die Investitionsrechnung. Allerdings schlage der Gemeinderat vor, dafür den Fonds Siedlungsentwicklung und Erschliessung und nicht den Fonds Standortentwicklung zu verwenden. Deshalb empfehle der Gemeinderat der Versammlung, den Betrag von CHF 150'000 diesem Fonds zu entnehmen.

Wortmeldungen

Christine Koch (Präsidentin SP Aesch-Pfeffingen) erklärt, dass es der Gemeinderat nicht einfach gehabt habe, das Budget 2016 zu entwerfen. Man gäbe grosse Kostentreiber wie die Schlussphase der Schulraumsanierung, die zweite Etappe der Sanierung Mehrzweckhalle, die Ausfinanzierung der Pensionskasse, die Sanierung der Schwimmbadtechnik des Hallenbades und weitere Sanierungen in späteren Jahren. Es sei wirklich nicht einfach gewesen, unter den gegebenen Voraussetzungen ein Budget zu erstellen, wie es heute präsentiert worden sei. Man anerkenne die Bestrebungen des Gemeinderates, die Finanzen im Griff zu haben und die SP gebe grünes Licht zum vorliegenden Budget 2016.

Paul Nicolet (Präsident Rechnungsprüfungskommission [RPK]) verweist auf den von der RPK verfassten Bericht zum Budget 2016. Die RPK habe das Budget 2016 sehr intensiv geprüft. Was vor allem Sorge bereite, sei die Zukunft, so wie es im Bericht stehe. Bis ins Jahr 2020 reduziere sich das Eigenkapital der Gemeinde um rund 2 Mio. Die Lohnkürzung von 1 %, über welche heute noch diskutiert werde, sei noch nicht berücksichtigt. Der vorliegende Finanzplan weise in den kommenden Jahren bis 2020 immer ein negatives Ergebnis aus. Die Schulden hätten sich auf 17 Mio. erhöht und würden in den nächsten Jahren bis auf 21 Mio. steigen. Man rede jetzt zwar vom Budget 2016, müsse aber daran denken, dass die nächsten Jahre schwierig würden, wenn man den Finanzplan anschau. Ansonsten könne man der Gemeinde, dem Gemeinderat und der Finanzabteilung danke sagen. Es seien sehr gute Unterlagen zur Verfügung gestellt worden.

Marianne Hollinger erklärt, dass der Finanzplan in einer Gemeinde eine Niederschrift aller bekannten Einnahmen und Ausgaben sei. Der Finanzplan enthalte aber keine Massnahmen, da diese den Beschluss einer Gemeindeversammlung benötigen würden. Aus

diesem Grund sei der Finanzplan nicht mit einem Businessplan aus der Privatwirtschaft zu vergleichen. Der Gemeinderat werde der Versammlung unter „Verschiedenes/Informationen/Fragestunde“ noch kurz vorstellen, was in Aesch Nord geplant sei. Die Zukunftsplanung habe einen positiven Aspekt, weil weitere gute Ansiedlungen von Gewerbe, Arbeitsplätzen und Steuereinnahmen geschaffen werden sollten.

Peter Lehner (Präsident SVP Aesch-Pfeffingen) erklärt, dass ein gut aufbereitetes Budget 2016 vorliege. Persönlich störe ihn, dass beim Sach- und Betriebsaufwand die Verwaltung eine 10%ige Steigerung gegenüber 2014 aufweise. Immer wieder würde im Wochenblatt auf Energiesparmassnahmen hingewiesen. Man solle zurückhaltend sein beim Ausdruck von Dokumenten und wenn nötig, nur schwarz/weiss drucken. Er stelle nun fest, dass die Unterlagen für die Gemeindeversammlung im Mehrfarbendruck versandt worden seien. Er habe schon vor Jahren in der Gemeindekommission beantragt, dass Dokumente ohne Propagandawirkung nur noch in schwarz/weiss gedruckt und auf Fotos verzichtet werden solle, denn schliesslich wolle Aesch Energiestadt sein und die Natur schützen. Dieses Anliegen will er dem Gemeinderat einfach als Bitte für die Zukunft weitergeben. - Peter Lehner beantragt im Namen der SVP, vom Kulturbeitrag an Basel-Stadt die eine Hälfte in Aesch einzusetzen und nur die andere Hälfte nach Basel zuüberweisen (vgl. Budget Seite 20, Konto 32). Man wisse schliesslich, dass der Kanton Basel-Land - auch Aesch - mit 2/3-Mehrheit keine Wiedervereinigung der beiden Halbkantone wünschte. Die SVP sehe deshalb nicht ein, wieso so viel Geld nach Basel geschickt werden sollte, wenn die Gemeinde selber sparen müsse. Sie stelle deshalb diesen Verschiebungs-Antrag. Es sei keine Kürzung, sondern nur eine andere Verwendung des Geldes und somit budgetneutral. Er bittet die Versammlung im Namen der SVP Aesch-Pfeffingen, dem Antrag zuzustimmen.

Jan Kirchmayr, fragt Andreas Spindler wieviel Geld, unabhängig von den CHF 10'000, in Aesch generell in die Kultur investiert werde.

Marianne Hollinger erklärt, das Konto der Kulturbeiträge an Basel-Stadt sei zwar erhöht worden, doch es handle sich um einen neuen Beitrag an das „Neue Theater Dornach“; der Kontotitel konnte nicht geändert werden. Ein grosser Teil der Beiträge an Basel-Stadt fliessen in vergünstigte Tickets für die Bevölkerung. Sie weist darauf hin, dass im letzten Wochenblatt publiziert worden sei, die Bevölkerung könne für Verschiedenes in Basel-Stadt solche Tickets beziehen z. B. fürs Theater Basel oder für den Zolli. Der grösste Betrag gehe an den Zolli, weil dort der grösste Teil der Bevölkerung hin gehe. Die Nachfrage aus der Bevölkerung nach diesen Tickets sei gross. Zudem sei nun auch eben das „Neue Theater Dornach“ hinzugekommen. Die Nachbargemeinden Dornach, Arlesheim und Reinach hätten grössere Investitionsbeiträge geleistet. Aesch habe dies nicht gemacht. Dafür gebe Aesch einen Beitrag an den Betrieb und beziehe Tickets, welche der Bevölkerung vergünstigt abgegeben würden. Der Gemeinderat sei der Meinung, dass die Beiträge somit auch im Sinne der Bevölkerung an die Stadt Basel gegeben würden. Schliesslich könne Aesch nicht das gesamte Kulturangebot einer Region abdecken. In Aesch gebe es die Kulturkommission, welche über ein Budget von CHF 30'000 verfüge. Der Betrag sei seit vielen Jahren gleich hoch. Mit diesem Geld werde der Schloss-Chäller und Beiträge an Vereine, welche einen Antrag stellten und besondere Events organisieren, ausgerichtet. Daneben gebe es noch den „Fonds Jugendförderung in Vereinen der Gemeinde Aesch“, welchem jedes Jahr CHF 50'000 entnommen werden könne, für Vereine, welche Jugendarbeit leisten. Es handle sich dabei um Sport- und Kulturvereine, wie beispielsweise den Musikverein, Pfadi und Blauring. Vielleicht habe Bruno Theiler, Vizepräsident und unter anderem zuständig für die Jugend noch Ergänzungen.

Bruno Theiler erklärt, neben den bereits erwähnten Vereinen gebe es noch die Volljährigkeitsfeier, welche er zu den kulturellen Anlässen zähle.

Marianne Hollinger erwähnt, dass es in Aesch auch noch den Kultur-, Sozial- und Sportpreis gebe. Dieser sei dotiert mit total CHF 15'000. Die Hälfte zahle die Bürgergemeinde. Der Preis würde jedes Jahr verliehen. Es gebe eine Jury, welche die Preisträger auswähle. In der Regel sei es jemand aus dem Kultur-, Sozial- und Sportbereich. Man sei der Meinung, dass die Gelder ausgewogen verteilt würden. Man wisse aber, dass sich die Aescher Bevölkerung auch ausserhalb von Aesch bewege und dass das „Neue Theater Dornach“ und die erwähnten Institutionen in der Stadt besucht würden. Auch die Knaben- und Mädchenkantorei würde berücksichtigt, wenn Kinder aus Aesch dort mitsingen würden.

Andreas Spindler erklärt, dass auf dem Konto „Kultur Basel-Stadt“ insgesamt CHF 45'000 budgetiert seien. Davon seien CHF 7'000 für das „Neue Theater Dornach“ und die Kulturkommission Aesch erhalte CHF 30'000 und für den „Kultur-, Sozial- und Sportpreis“ stünden CHF 18'000 zur Verfügung. Hinzu kämen der Fonds „Jugendförderung in Vereinen der Gemeinde Aesch“, die Fasnacht und die Bundesfeier. Dies seien ebenfalls Gelder, welche in Aesch aufgegeben würden. (Banntag CHF 8'000, Bundesfeier CHF 13'000 und Fasnacht alles in allem CHF 18'000)

Marianne Hollinger betont, zusammen gebe man in Aesch ein Mehrfaches aus, als der Betrag für die Stadt ausmache. Der Gemeinderat sei überzeugt, dass das Verhältnis ausgewogen sei.

Peter Lehner erklärt, dass Marianne Hollinger nur die Hälfte der Wahrheit sage. Nach Basel würden CHF 45'000 gehen. Wenn man die CHF 7'000 ans „Neue Theater Dornach“ abziehe, dort bekomme Aesch für CHF 2'000 Tickets und CHF 5'000 seien „à fonds perdu“. Dies wolle er gar nicht diskutieren, es sei in der Nähe und man könne es brauchen. Es bleiben CHF 38'000, welche nach Basel gehen würden. Unter anderem an das Fönbacher Theater, an den botanischen Garten, an Kleintheater, welche selbsttragend seien oder sogar Gewinn machen würden und CHF 9'000 an den Zolli, von welchem vergünstigte Tickets bezogen werden können. Es seien somit CHF 38'000 über welche man rede. Es wäre ihm lieber, wenn man die Hälfte davon in Aesch ausgeben würde. Er bleibe bei seinem Antrag, statt CHF 38'000 nach Basel zu senden, sollen CHF 19'000 in Aesch eingesetzt werden und die Beiträge für Basel zu halbieren.

Marianne Hollinger kann die Aussage von Peter Lehner so nicht stehen lassen, ihre Angaben hätten auf den Franken gestimmt. Der Kulturbeitrag Basel beträgt CHF 45'000, davon gehen CHF 7'000 nach Dornach, davon CHF 2'000 für Tickets, Basler Theater CHF 4'000, davon CHF 2'000 für Tickets, Botanischer Garten CHF 4'000, Fönbacher Theater, welches keinen Gewinn macht und sehr beliebt ist, CHF 2'000, Kindertheater, macht auch keinen Gewinn, CHF 3'000, Knaben- und Mädchenkantorei je CHF 1'000, Marionettentheater, macht auch keinen Gewinn, CHF 2'000, neues Orchester Basel, welche in Aesch immer wieder Konzerte veranstaltet, CHF 3000, Ufers Märchentheater, sehr beliebt bei den Kindern und auch ohne Gewinn, CHF 2'000, Zolli CHF 6'000 plus CHF 3'000 Tickets, Collegium Musicum Basel CHF 2'000, Neues Theater Dornach CHF 7'000, Imagine Festival gegen Rassismus CHF 2'000 und diverse, welche nicht ausgegeben werden CHF 1'000 als Reserve, falls unter dem Jahr noch eine Anfrage kommen sollte. Über den Antrag von Peter Lehner werde selbstverständlich abgestimmt.

Christian Helfenstein findet den Antrag von Peter Lehner eine „Erbslitzählerei“. Wenn man das Zusammenwachsen der Wirtschaft Baselland mit Baselstadt betrachte, würde die ganze Wirtschaftsregion über die Kantonsgrenzen hinaus profitieren. Deshalb sei auch das kulturelle Angebot von Basel für die Bevölkerung der ganzen Region wichtig. Man habe abgestimmt, dass Baselland nicht mit Baselstadt fusioniere. Man habe aber

nicht darüber abgestimmt, keine Partnerschaft mehr mit Baselstadt zu haben und alle Beziehungen zu unterbinden. Er bittet die Versammlung, den Antrag abzulehnen.

Heidi Häring (Präsidentin CVP Aesch-Pfeffingen) hält fest, dass gemäss Budget 2016 mehr ausgegeben als eingenommen würde. In den nächsten Jahren sollen Investitionen von über CHF 8 Mio. getätigt werden. Der Kanton habe rund 132 Sparmassnahmen vorgestellt und diese Sparmassnahmen hätten auch Auswirkungen auf die Gemeinden. Künftig würden in verschiedenen Bereichen Mehrausgaben anfallen, wenn diese auch nicht von der Gemeinde verursacht würden. Es sei der CVP ein grosses Anliegen, dass es nicht nur bei einer Worthülse bliebe, wenn man sage, man müsse sparen. Die Gemeinde müsse wirklich zu den Finanzen schauen. Es könne nicht sein, dass jedes Jahr ein Defizit budgetiert würde und bei der Rechnung sage man dann es sei ja noch gut heraus gekommen. Die CVP findet es schade, dass man es bei einem Budget von CHF 41 Mio. nicht geschafft habe, die CHF 258'000 Defizit einzusparen. Wie man der Zeitung habe entnehmen können, hätten einige Gemeinden bereits Steuererhöhungen angekündigt. Arlesheim beispielsweise hätte gesehen, dass es ein Defizit gebe. Das Budget wurde nochmals überarbeitet, was schwarze Zahlen zur Folge habe. Auch in Aesch sollte mindestens eine schwarze Null das Ziel sein.

Abstimmung über den Antrag von Peter Lehner, namens der SVP

://: Der Antrag der SVP, den Beitrag für die Kultur Baselstadt um CHF 19'000.-- zu reduzieren und diesen Betrag der Kultur Aesch gutzuschreiben wird mit grossem Mehr, 3 Gegenstimmen und einigen Enthaltungen abgelehnt.

Marianne Hollinger fragt die Gemeindekommission an, ob sie mit dem Vorschlag des Gemeinderates, die CHF 150'000 dem Fonds Siedlungsentwicklung und Erschliessung und nicht dem Fonds Standortentwicklung zu entnehmen, einverstanden sei.

Erich Wyss, Präsident der Gemeindekommission erklärt, dass die Gemeindekommission mit dem Vorschlag des Gemeinderates einverstanden sei.

Paul Nicolet (Präsident der Rechnungsprüfungskommission) erkundigt sich nach dem Fondsbestand.

Marianne Hollinger erklärt, dass der Fondsbestand ca. CHF 740'000 beträgt.

Abstimmung über den Antrag der Gemeindekommission (geändert durch den Gemeinderat)

://: Der Antrag der Gemeindekommission, die CHF 150'000.-- für die Quartierplanung Aesch Nord nicht über die Investitionsrechnung sondern über den Fonds Siedlungsentwicklung und Erschliessung zu finanzieren, wird mit grossem Mehr bei einigen Enthaltungen zugestimmt.

Marianne Hollinger erkundigt sich, ob es noch Fragen zu den Seiten 7 bis 16 (laufende Rechnung) und 17 bis 21 (Investitionsrechnung) im Büchlein gebe. Dies ist nicht der Fall.

Marianne Hollinger möchte die Abstimmung über das Budget und die Steuersätze und Gebühren in einer Abstimmung durchführen und erkundigt sich, ob jemand dagegen sei.

Christian Helfenstein ist dagegen, da es sich um „zwei Paar Stiefel“ handle.

Schlussabstimmung

- ://: Dem Budget 2016 mit einem Aufwandüberschuss der Erfolgsrechnung von CHF 258'963.--, sowie Nettoinvestitionen von CHF 5'580'100.--, wird mit grossem Mehr bei 2 Gegenstimmen zugestimmt.**
- ://: Die unveränderten Steuersätze und Gebühren werden einstimmig beschlossen.**

- 16 41.18.01 Schulanlage Schützenmatt, Trakt A-D, Hallenbad**
 Sanierung Hallenbad / Besprechung und Beschlussfassung über den Investitionskredit für die Sanierung der Schwimmbadtechnik des Hallenbads im Schulhaus Schützenmatt in der Höhe von CHF 700'000

Traktandum 3

Eveline Sprecher freut sich, die Teilsanierung des Hallenbades im Schützenmattschulhaus präsentieren zu dürfen. Das Hallenbad sei 45-jährig und damit fast gleich alt wie die Mehrzweckhalle. Auch in diese Zeit falle der Bau des Gartenbades. Sie habe gestaunt, wie mutig man damals war. Das Hallenbad habe ein gewisses Alter erreicht und eine Sanierung sei notwendig. Das Hallenbad würde vorwiegend von den Schulen, vor allem von der Primarschule genutzt. Auch die ersten Klassen der Sekundarschule nutzten bis anhin das Hallenbad. Durch die Einführung von HARMOS falle die Sekundarschule weg und somit auch die Einnahmen von rund CHF 50'000. Es sei die 6. Primarschulklasse, welche das Hallenbad jetzt nutze. Die Kosten trage die Gemeinde. Eveline Sprecher erläutert die Details anhand einer PowerPoint-Präsentation (siehe Anhang zum Protokoll).

Empfehlung der Gemeindekommission

Erich Wyss, Präsident der Gemeindekommission, erklärt, dass die Gemeindekommission vom Gemeinderat sehr gut über die Sanierung des Hallenbades mit ihrer veralteten Technik informiert und mit einer Begehung von ihrer Notwendigkeit überzeugt worden sei. Die Sanierung der Schwimmbadtechnik im mittlerweile 45-jährigen Hallenbad, das vor allem eifrig durch die Schulen genutzt werde, habe in der Gemeindekommission wenig zu diskutieren gegeben. Einstimmig befürwortet die Gemeindekommission den Kredit in der Höhe von CHF 700'000 für die Sanierung des Technikbereichs und andere nötige Verbesserungen und empfiehlt den Stimmberechtigten, diesen ebenfalls anzunehmen.

Wortmeldungen

keine

Abstimmung

- ://: Dem Investitionskredit für die Sanierung der Schwimmbadtechnik des Hallenbads im Schulhaus Schützenmatt in der Höhe von CHF 700'000 wird einstimmig bei 2 Enthaltungen zugestimmt.**

17 31.00

Personal / Allgemeines

Personalreglement / Besprechung und Beschlussfassung über die Teilrevision des Personalreglements der Gemeinde Aesch (§ 26, Abs. 3)

Traktandum 4

Marianne Hollinger erklärt, dass der Kanton in einer grossen Sparsituation sei. Die Finanzlage sei desolat. Aus diesem Grund habe der Landrat am 23. Oktober auf Antrag der Regierung beschlossen, dass man dem gesamten Kantonspersonal den Lohn um 1% kürzt. Sie sei bekanntlich Landrätin und sie möchte ihr eigenes Stimmverhalten aufzeigen. Sie habe der Kürzung zugestimmt, aber nicht freudig, da im Kanton zwei zwingenden Voraussetzungen gegeben seien, warum man über eine Lohnkürzung überhaupt nachdenken könne. Die erste Voraussetzung sei die desolote Finanzlage. Die zweite Voraussetzung sei, dass ein umfassendes Sparpaket mit 132 Massnahmen über sämtliche Bereiche vorliege, welche auch einen Leistungsabbau in allen Departementen zur Folge hätte. Eine der 132 Massnahmen sei die Lohnkürzung beim Personal. Sie sei zwar nicht überzeugt, dass dieser Beschluss gescheit gewesen sei, aber er sei im Kanton so gefällt. Weil der Grossteil der Gemeinden das Kantonale Reglement für das Personal übernommen hätten und zwar nicht nur Gemeinden, sondern auch Altersheime, Kirchen und andere Institutionen, welche das Kantonale Reglement anwenden, seien diese nun verpflichtet, die Lohnsenkung auch für ihr Personal zu übernehmen. Im Personalreglement der Gemeinde Aesch stehe: „Die Lohnansätze entsprechen denjenigen des Kantons. Die Beträge sind Jahreslöhne.“ Die Frage, welche sich nun stelle sei, ob die Gemeinde Aesch als Arbeitgeberin dem Personal den Lohn kürzen soll, weil der Kanton eine desolote Finanzlage habe. In Aesch würden die beiden zwingenden Voraussetzungen nicht vorliegen, welche sie im Kanton dazu bewogen habe, JA zu stimmen. Aesch habe erwiesenermassen keine desolote Finanzlage. Gemäss vorliegendem Budget betrage das Defizit ca. 0.5%. In der Wirtschaft rede man bei einem solchen Ergebnis von einer roten Null. Selbstverständlich müsse sehr gut aufs Geld geachtet werden. Man müsse sparen und vielleicht auch im nächsten Jahr mit gewissen Leistungskürzungen an den Souverän herantreten. Aber Aesch habe keine desolote Finanzlage und vor allem liege kein Sparpaket vor. Die Lohnkürzung wäre die einzige Sparmassnahme, welche durchgeführt würde. Die Gemeinde Aesch verfolge eine andere Strategie. Aesch habe die Strategie – wenn es klappe – dass gar kein Sparpaket zum Einsatz käme. Die Strategie heisse „eiserne Budgetdisziplin“. Dazu könne später der Verwaltungsleiter noch etwas sagen, da er diese umsetzen müsse. Dazu brauche es motivierte Angestellte. Der Gemeinderat sei der Meinung, dass Aesch seinen eigenen unternehmerischen Entscheid treffen müsse. Nicht weil der Kanton eine desolote Finanzlage habe, sollte Aesch nun seinen Mitarbeitenden den Lohn kürzen. Sie glaube, dass es keinen KMU-Betrieb gebe, welcher seinen Angestellten den Lohn kürze, nur weil es einem anderen KMU-Betrieb schlecht gehe. Es gebe wahrscheinlich auch keinen Patron, welcher seinem Personal den Lohn kürze, wenn ihm nicht das Wasser am Hals stehe und nicht vorgängig bereits alle anderen Massnahmen ausgeschöpft seien. Jeder Patron wisse, dass das Kapital einer Firma seine Mitarbeitenden sind. Wenn Aesch seine Strategie weiterhin verfolgen wolle, motiviertes, engagiertes und innovatives Personal zu haben, welches auch mit spart, dies jeden Tag und nicht nur bei Budget, dann müsse man die Motivation hoch halten. Sicher gebe es jetzt Stimmen, welche sagen, mit Geld könne man Mitarbeiter nicht motivieren, das sei nicht nachhaltig und rasch wieder vergessen, dann stimme das. Motivieren könne man mit anderen Mitteln besser, beispielsweise mit Wertschätzung. Aber mit weniger Geld würde man die Mitarbeitenden sofort demotivieren. Demotivierte Mitarbeitende wolle der Gemeinderat nicht. Man brauche motivierte Mitarbeitende für einen effizienten Betrieb und auch für einen freundliche Bedienung und einen freundlichen Service Public. Marianne Hollinger

erkundigt sich bei den Anwesenden, ob ihnen die Rabatten bei der Tramschlaufe aufgefallen seien. Dies sei das Werk der Gärtner aus dem Werkhof. Sie finde toll, was aus gewöhnlichen Stiefmütterchen entstanden sei. Auch die Rabatte vor dem Gasthof Sonne sei sehenswert. Sie erwähne dies als Beispiel, was sie sich unter motivierten Mitarbeitenden vorstelle. Diesen Mitarbeitenden müsste sie jetzt mitteilen, dass sie sich zwar Mühe gegeben hätten für das Erscheinungsbild des Dorfes, sie aber jetzt weniger Lohn bekämen, weil der Kanton schlecht gearbeitet habe. Sie möchte das nicht tun müssen. Sie bittet die Versammlung dem Antrag des Gemeinderates zuzustimmen. Aesch liesse sich vom Kanton nicht sagen, was in Aesch zu tun sei. Darum brauche es jetzt diese Änderung des Personalreglements. Als letztes wolle sie zu diesem Thema noch folgendes sagen: Als die Löhne beim Kanton stiegen habe man gesagt, man sei halt beim Kanton und jetzt wo die Löhne um 1% gesenkt würden, da mache man sofort eine Reglementsänderung. Die Löhne seien solange sie zurückdenken könne und sie sei schon eine Zeitlang dabei, nie gestiegen. Was man immer gemacht habe und das stehe heute noch im Personalreglement, man habe die Teuerung gleich ausbezahlt wie der Kanton. Einen Teuerungsausgleich habe es aber in den letzten Jahren nie mehr gegeben. Andere Lohnerhöhungen gebe es beim Staat nicht. Weil es diese nicht gebe, habe man beim Staat ein etwas starres System, den Stufenanstieg, welcher in den Arbeitsverträgen so geregelt sei. Diesen gebe es als Ausgleich zur Reallohnerhöhung in der Privatwirtschaft. Die Kindergarten- und Primarlehrpersonen seien in einer schlechten Situation. Diese würden zwar von der Gemeinde bezahlt, seien aber vom Kanton angestellt und richten sich entsprechend nach dem Kantonalen Reglement. Wenn Aesch ein neues Personalreglement für die Gemeinde mache, was auch dem Wunsch des Soveräns entspreche, sei man nicht mehr gleich wie die Kindergarten- und Primarlehrpersonen, da diese dem Kanton angeschlossen seien. Das sei zwar nicht schön, aber könne leider nicht geändert werden. Aesch habe sich beim Kanton dafür eingesetzt, den Kindergarten- und Primarlehrpersonen den Lohn nicht zu kürzen, denn dadurch würde das Kantonsbudget nicht verbessert, da die Gemeinden die Löhne zahlen. Der Kanton blieb aber bei der Lohnkürzung. Sie glaube, dass diesbezüglich das letzte Wort noch nicht gesprochen sei. Marianne Hollinger bittet die Versammlung im Namen des Gemeinderates dem vorliegenden Antrag zuzustimmen und die kantonale Lohnsenkung für die Gemeindeangestellten nicht zu übernehmen.

Empfehlung der Gemeindekommission

Erich Wyss, Präsident der Gemeindekommission, erklärt, dass nicht in erster Linie die Änderung von § 26, Abs. 3 im Personalreglement selber viel Diskussionsstoff in der Gemeindekommission gegeben habe. Vielmehr sei intensiv darüber beraten worden, ob die Gemeinde das Prozent, das der Kanton seinen Mitarbeitern per 01.01.2016 vom Lohn kürzen werde, auch für das Gemeindepersonal gelten solle. Bisher habe es immer geheissen, man folge dem kantonalen Recht. Sollte dies nicht so sein, würde es eine Reglementsänderung brauchen. Denn dann müsste die Gemeinde ihre Lohnstruktur von derjenigen des Kantons loslösen.

Mit 4 Ja- und 4 Nein-Stimmen bei 5 Enthaltungen und präsidialem Stichentscheid empfehle die Gemeindekommission die Teilrevision des Personalreglements zur Ablehnung. Sollte der Soverän die Ablehnung der Teilrevision des Personalreglements annehmen, sei die Gemeindekommission dafür, dass ab 2016 auch die Honorare der Behörden und Kommissionen um 1% reduziert werden, wie dies jetzt gerade im Landrat passiert sei. Dies habe die Gemeindekommission mit 11 JA-Stimmen bei 2 Enthaltungen beschlossen.

Marianne Hollinger erklärt, dass über eine Kürzung der Behördenhonorare heute nicht abgestimmt werden könne, falls die Lohnkürzung angenommen werde. Der Gemeinderat

könne den Antrag heute nur entgegen nehmen. Dieses Vorgehen sei der Gemeindegemeinschaft bereits mitgeteilt worden, da es sich bei dieser Kürzung um eine Änderung des Behördenreglements handle. Die Versammlung müsse sich heute auf den Gemeinderatsantrag beschränken.

Wortmeldungen

Heidi Häring (Präsidentin CVP Aesch-Pfeffingen) erkundigt sich um welche Summe es bei dem 1% handele. Die CVP fände es schade, dass nicht alle gleich behandelt werden. Bei den Kindergarten- und Primarlehrpersonen würde der Lohn um 1% gekürzt und bei den Gemeindeangestellten nicht. Sie sei überrascht, vorhin habe man von roten Zahlen gesprochen, von Investitionen und vielen Sachen, welche auf die Gemeinde zukämen. Jetzt höre sie von Marianne Hollinger, dass es keine einzige Einsparung im Budget gebe, die Lohnkürzung wäre die Einzige. Sie sei davon ausgegangen, dass man bei einem Defizit von über CHF 200'000 schon das Menschenmögliche gemacht habe. Es gehe der CVP nicht darum, dass man sage, das Gemeindepersonal solle nicht richtig entlohnt werden oder habe nicht gute Arbeit geleistet. Schlussendlich müssten die Finanzen aber im Auge behalten werden.

Andreas Spindler erklärt, dass es sich bei dem 1% um rund CHF 73'000 handle.

Jan Kirchmayr erklärt, dass Aesch das gleiche hätte tun können, wie andere Gemeinden, welche den Lehrpersonen für das Jahr 2016 das eine Prozent als Zulage auszahlen. Generell stimme die SP dem gemeinderätlichen Antrag auf Revision des Personalreglements zu. Die Angestellten von Aesch können nichts dafür, wenn in Liestal gespart wird. Dazu käme, dass die Dienstältesten und erfahrensten Mitarbeitenden unter der Lohnkürzung am meisten leiden würden, da diese Kategorie keinen jährlichen Stufenanstieg mehr habe. Wolle man wirklich die Gruppe, welche am längsten für die Gemeinde arbeite, am härtesten bestrafen. Er finde nicht. Der Entscheid des Gemeinderates für ein eigenes Personalreglement, natürlich mit einem Vernehmlassungsverfahren, sei zu unterstützen. Wenn man das Budget betrachte, brauche die Gemeinde in den nächsten Jahren motivierte Mitarbeitende, welche die strengen Budgetvorgaben einhalten. Ob eine Lohnkürzung wirklich motiviere oder demotiviere müsse heute Abend jeder Anwesende für sich entscheiden.

Peter Lehner (Präsident SVP Aesch-Pfeffingen) erklärt, dass Politik etwas Eigenartiges sei. Jahrelang wurde gesagt, man passe sich dem Kanton an. Marianne Hollinger habe erwähnt, dass es nicht mehr Geld gegeben habe, was so nicht stimme. Es habe mehr Ferien und eine Ausfinanzierung der Pensionskasse gegeben. Dies alles habe Aesch bezahlt. Diese Anpassungen seien mit der Begründung erfolgt, dass man die Gemeindeangestellten nicht schlechter als die Kantonsangestellten stellen wolle. Marianne Hollinger sei so ehrlich und sage, wenn man als Chef vor den eigenen Mitarbeitenden stehe, wenn es schlecht gehe, dann werde die Meinung, welche man im Landrat vertreten habe, vor den eigenen Mitarbeitenden nicht mehr vertreten. Dies sei Politik, aber nicht Politik hinter welcher er stehe. Entweder stimme man etwas zu und vertrete dann diese Haltung auch vor den eigenen Mitarbeitenden. In der Privatwirtschaft würde dies so gemacht. Gegen Ende Jahr würden wieder viele Personen die Kündigung erhalten. Dort gehe es nicht um Lohnerhöhungen. Diese Leute hätten einfach keine Stelle mehr. Man wisse auch, dass viele Leute für den gleichen Lohn länger arbeiten müssen. Dies sei ja auch eine Lohnkürzung. Vielleicht wäre dies auch ein Angebot für die Gemeindeangestellten. Es gehe ihm nicht um die Arbeit der Gemeindeangestellten. Dies sei sehr gut. Es gehe ihm um Solidarität. Es könne nicht sein, dass man bei Lohnerhöhungen dem Kanton folge und bei Lohnkürzungen würde man aussteigen. Es gehe dabei nicht um die Gemeindeangestellten, es gehe darum, alle gleich zu behandeln, ob Lehrer, beim Kanton angestellt

oder bei irgendeiner Gemeinde. Darum sei er der Meinung, dass die Anpassung analog Kanton gemacht werden sollte. Das Personalreglement könne später geändert werden. Man habe das Personalreglement früher auch nicht geändert, als Sparanträge vorlagen. Er frage sich ob man erst spare, wenn Millionendefizite vorliegen und nicht schon jetzt bei einem budgetierten Defizit von CHF 250'000. Dies sei für ihn kein Argument den Lohn nicht zu kürzen. Realloohnerhöhungen gebe es sehr wohl, ausser bei jenen, welche sich in den höheren Stufen befinden. Wer in der Privatwirtschaft erhalte jährlich einen Stufenanstieg ohne Lohnverhandlungen. Einfach immer real mehr Lohn, wenn man in die nächst höhere Stufe komme. Bei einer Reduktion um 1% hätte ein grosser Teil des Personals während eines oder zwei Jahre eine Lohnkürzung hinzunehmen. Danach wäre die Kürzung durch den Stufenanstieg bereits wieder aufgehoben. Der Antrag der SVP sei deshalb, wie der Kanton zu handeln.

Cristian Manganiello (Präsident FDP Aesch) erklärt, dass die FDP der Meinung sei, sparen ja, aber nicht so. Wenn schon, dann sollte man das Personalreglement reformieren und ein durchdachtes, neues Reglement erstellen. Erst dann sollen allfällige Sparmassnahmen eingeführt werden, wie immer diese dann auch aussehen würden. Die FDP könne dem Antrag des Gemeinderates Folge leisten. Es sei aber noch zu beantragen, die Entlohnung nach der Lohntabelle 2015 auszurichten und dies nur für das Jahr 2016, da es sich ja um eine temporäre Massnahme handle.

Stefan Hohl erklärt, dass er keine Freude am Budget habe, da es negativ sei. Vor allem mache ihm die Entwicklung Sorge. Er sei dafür, dass das Personalreglement vom Kanton entkoppelt werde. Die Gemeinde sei vielleicht nicht immer in der gleichen Situation wie der Kanton. Er sei Unternehmer und beschäftige 35 Mitarbeitende und jetzt in der gleichen Situation. Er befände sich in der Lohnrunde und sei am Entscheiden, was er seinen Mitarbeitenden geben könne. Er setze seinen Mitarbeitenden Ziele und überprüfe Ende Jahr, ob diese erreicht wurden. Er gehe davon aus, dass dies der Verwaltungsleiter auch mache. Er motiviere seine Mitarbeitenden, die Ziele zu erreichen. Man habe vorgängig über das Budget 2016 abgestimmt. Er glaube, dass die Gemeinde zielorientiert arbeite. Da Aesch nicht in einer ähnlich schlechten Situation wie der Kanton sei finde er es ein falsches Zeichen und eine Pauschalstrafe, die Löhne um 1% zu kürzen. Der Betrag sei ja nicht wahnsinnig hoch und mit einer pauschalen Kürzung würden die Leistungsträger kurzfristig demotiviert. Darum empfehle er, von einer Lohnkürzung abzusehen. Wichtig sei ein Personalreglement zu haben, welches der Gemeinde in Zukunft nutze. Er sei auf der Linie des Gemeinderates, keine Lohnkürzung vorzunehmen, aber nächstes Jahr ein Leistungsregulativ zu erstellen, welches der Gemeinde nutze.

Heiner Gammeter erkundigt sich, ob im neuen Personalreglement weiterhin ein Stufenanstieg vorgesehen sei oder ob es keinen Stufenanstieg und keine automatischen Lohn erhöhungen mehr gebe.

Marianne Hollinger erklärt, dass man noch nicht soweit sei, um diesbezüglich eine definitive Antwort zu geben. Sie könne im Moment sagen, was es in anderen Gemeinden bereits gebe. Arlesheim, Reinach und Oberwil hätten eigene Reglemente. Diese würden eine Art Stufenanstieg beinhalten. Die Reglemente seien übers Internet einsehbar. Aesch wolle in Zukunft den Automatismus eines automatischen Stufenanstieges nicht mehr in seinem Personalreglement. Wie es im Detail aussehe, sei jedoch noch nicht bekannt. Die erste Sitzung sei auf anfangs 2016 geplant.

Heiner Gammeter erkundigt sich, ob man jetzt etwas zustimme, ohne zu wissen, was eigentlich geplant sei. Tendenziell könne es ja so sein, wenn Aesch andere Gemeinden als Vorbild nehme und gleichwohl einen Stufenanstieg vorsehen oder nicht. Er denke,

dass 1% sicher schmerze, aber mit dem Stufenanstieg, welcher budgetiert sei, gebe es ein Nullsummenspiel und dies sei zumutbar.

Paul Svoboda erklärt zur Präzisierung, dass es per se keinen automatischen Stufenanstieg gebe. Das Aescher und das kantonale Personalreglement sehe durchaus Möglichkeiten, den Stufenanstieg nicht zu geben, wenn die Leistung nicht erbracht wurde. Dafür gebe es Mitarbeitergespräche. Der Vorgesetzte habe heute schon die Möglichkeit dies zu berücksichtigen. Bei hervorragender Leistung bestehe natürlich auch die Möglichkeit eines doppelten Stufenanstieges. Es sei nicht so ein starres System, wie man immer sage. Man habe Möglichkeiten, man müsse diese nur sauber anwenden.

Marianne Hollinger erläutert eine Powerpointfolie, welche der Versammlung gezeigt wird. Es handelt sich um eine Zusammenstellung der Gemeinden, welche ihr Verhalten bezüglich Abstimmung bereits bekannt gegeben haben.

Christian Helfenstein erklärt, dass die gezeigte Folie Stand 20.11.2015 habe und er frage sich, wie viele Gemeindeversammlungen in der Zwischenzeit bereits durchgeführt wurden. Er finde es gefährlich, wenn man sich nach anderen Gemeinden richte. Aesch müsse für sich schauen. Betreffend Stufenanstieg frage er sich, ob es dies schon einmal gegeben habe, dass jemand den Stufenanstieg nicht erhalten habe.

Urs David erklärt, dass man nun gute Argumente dafür und dagegen gehört habe. Was bisher noch nicht gesagt wurde ist, dass bei einer Lohnkürzung die meisten Mitarbeitenden Besitzstand hätten. Man werde ein neues Personalreglement einführen und jeder werde mindestens den gleichen Lohn wie vorher haben. Mit einem neuen Personalreglement würden die guten Mitarbeitenden belohnt, was logischerweise zu Mehrkosten führe. Er finde das Ganze sei nicht durchdacht und ein Schnellschuss des Gemeinderates. Wichtige Fragen seien unbeantwortet. Obwohl er Kollegen habe, welche auf der Gemeinde arbeiten sei er dafür, dass man die Löhne um 1% kürze. Der Gemeinderat solle rasch ein neues, gutes Personalreglement erarbeiten und dieses nächstes Jahr dem Souverän mit einer besseren Lösung vorlegen, welche das 1% ziemlich sicher wieder enthalte. Unter dem Strich würde dies die Gemeinde ja nicht belasten, wenn man den Mitarbeitenden etwas Gutes tue.

Marianne Hollinger ist froh, dass die geplante Änderung des Personalreglements von der Versammlung so gut aufgenommen werde. Somit sei klar, dass sich Aesch vom Kanton trenne und die Kindergarten- und Primarlehrpersonen damit nicht mehr die gleiche Lohnbasis haben wie die Gemeindemitarbeitenden. Zur den Fragen von Christian Helfenstein betreffend Automatismus des Stufenanstiegs und zur Budgetdisziplin übergibt sie das Wort dem Verwaltungsleiter.

Matthias Gysin erklärt, dass er sich als Verwaltungsleiter nicht zum politischen Geschäft äussere. Zur Frage von Christian Helfenstein erklärt er, dass es jedes Jahr auch Mitarbeiterbewertungen gebe, mit welchen man nicht zufrieden sei. Dies würde im Mitarbeitergespräch schriftlich festgehalten und führe dazu, wenn die Leistungen sehr schlecht sei, dass die Lohnstufe eingefroren würde. Wenn jemand eine ausserordentliche Leistung erbringe und mehr mache als im Stellenbeschrieb stehe, könne eine Prämie ausbezahlt werden oder einen doppelten Stufenanstieg erfolgen. Hier gebe es bereits heute eine gewisse Flexibilität, welche sich nach der Leistung richte. Im Weiteren könne er mitteilen, dass das Kader sehr diszipliniert mit diesen Mitteln umgehe. In den letzten Jahren habe es immer nur in bescheidenem Umfang Forderungen bezüglich Lohnerhöhungen gegeben. Das Kader sei diesbezüglich sehr restriktiv und habe eine hohe Budgetdisziplin.

Christian Helfenstein habe vorhin gehört, dass es eine gewisse Flexibilität gebe. Es sei somit auch möglich, wenn man die Lohnkürzung von 1% mache, nicht alle weniger Lohn bekämen. Ein Teil erhalte mit dem Stufenanstieg trotzdem mehr Lohn. Das heisse, dass man jenen, welche am Schluss trotz Stufenanstieg weniger Lohn bekämen, dies über die Flexibilität wieder ausgleichen könne, sodass am Schluss niemand weniger Geld im Portemonnaie habe. Diese Flexibilität habe man in einem KMU auch. Sei dies bei den AHV-Abzügen oder sonstigen Lohnnebenkosten, welche steigen. Auch hier könne es vorkommen, dass es den einen oder anderen treffe, welcher dadurch weniger Lohn ausbezahlt erhalte als im Vorjahr. In den KMU würden diese Differenzen auch ausgeglichen, damit niemand weniger Geld in der Tasche habe, als im Vorjahr. Diese Flexibilität erwarte er auch von der Gemeinde und nicht eine Lohnreduktion von 1% mit der Giesskanne.

Marianne Hollinger erklärt, dass das kantonale Reglement eben die Giesskanne sei. Dafür könne die Gemeinde nichts. Man sei bisher einfach dabei gewesen und Aesch würde jetzt die Lohnkürzung nicht mitmachen. Man habe nachgesehen, was dies für die einzelnen Personen bedeute. Je nach Lohnklasse und Stufe erhalte man normalerweise jährlich einen Stufenanstieg. Ab Stufe 17 erfolge der Stufenanstieg nur noch alle zwei Jahre. Ab Stufe 27 sei man am Plafond. Aesch habe 10 Mitarbeitende bis Stufe 10. Diese 10 Personen würden trotz Lohnsenkung noch eine bescheidene Lohnerhöhung erhalten, da der Stufenanstieg in den unteren Stufen relativ hoch sei. Je höher man in den Stufen steige, je geringer sei die Lohnerhöhung. Ab Stufe 11 sei die Lohnsenkung eine Nullrunde und ab Stufe 12/13 sei es eine Lohnreduktion. Die Lohnreduktion betrage bei Stufe 12/13 vielleicht CHF 200 im Jahr und steige bis ca. CHF 700 im Jahr. Jetzt könne man sagen, CHF 700 im Jahr sei ja nicht viel, aber bei einem Arbeiter entsprechen CHF 700 einer Woche Ferien auf Gran Canaria, Last Minute. Wenn man sich in diesem Budgetbereich bewege und mit der Familie einteilen müsse, seien die CHF 700 eben doch viel Geld, weil man ein Stück Lebensqualität verliere. 80% der Mitarbeitenden würden die Lohnreduktion spüren.

Paul Nicolet bittet darum, die noch immer eingeblendete Folie mit der Zusammenstellung der Gemeinden zu entfernen, da diese verwirre. Es seien Gemeinden aufgeführt, welche noch keine Gemeindeversammlung hatten und auf der gezeigten Liste stehe „Lohnkürzung nein und Lohnkürzung ja“. Pfeffingen beispielsweise habe auch noch keine Gemeindeversammlung gehabt. Mit solchen Listen sollte vorsichtig umgegangen werden, da gewisse Resultate noch nicht definitiv seien.

Marianne Hollinger erklärt, dass sie erwähnt habe, dass es sich dabei um Gemeinderatsbeschlüsse handle und dass die Gemeindeversammlung jetzt dann statt finden. Zum Teil handle es sich auch um Einwohnerratsbeschlüsse.

Marianne Hollinger erkundigt sich nach weiteren Wortmeldungen: Es gibt keine.

Schlussabstimmung

://: Der Teilrevision des Personalreglements der Gemeinde Aesch (§ 26, Abs. 3) wird mit 65 Ja gegen 31 Nein bei 5 Enthaltungen zugestimmt.

- 18** **23.11.04.02** **Solidarit'eau**
Solidarit'eau / Informationen zu den realisierten Projekten

Traktandum 5 / Verschiedenes

Marianne Hollinger informiert die Versammlung, wie der „Solidaritätsrappen-Zuschlag“ auf den Wasserpreis dieses Jahr verwendet wurde. Anhand einer Powerpoint-Präsentation stellt Marianne Hollinger ein weiteres Dorf vor, welches einen Brunnen erhielt. Gleichzeitig würden immer auch Latrinen gebaut und die Dorfbewohner darüber aufgeklärt, wie man durch regelmässiges Händewaschen viele Krankheiten vermeiden könne. Sie bedankt sich bei der Versammlung nochmals ganz herzlich für den Solidaritätsrappen.

- 19** **17.03** **Feste**
200 Jahre Aesch eidgenössisch / Rückblick und Filmvorführung

Traktandum 5 / Verschiedenes

Marianne Hollinger möchte der Versammlung den Film „200 Jahre Aesch eidgenössisch“ nochmals zeigen. Viele hätten den Film bereits gesehen, andere wiederum nicht. Sie hoffe, dass alle ihre Freude daran haben – Film ab!

- 20** **26.02.04** **Gemeindeversammlung / Anfragen**
Verschiedenes / Fragestunde

Traktandum 5

Marianne Hollinger eröffnet das Traktandum „Verschiedenes/Fragestunde“ für weitere Voten.

Peter Lehner erklärt, dass sich seine Frage an den Gemeinderat richte. Man habe gehört, dass Asylanten aufgenommen worden seien. Dies sei in Ordnung und akzeptiert. Er habe gehört, dass es im Häslirain ca. weitere 80 Asylanten geben solle, welche nach Aesch kommen. Wenn er recht rechne, sei man dann bei 200 bis 230 Flüchtlinge. Wann diese Aesch wieder verlassen, wisse man nicht. Ein grosser Teil davon seien sicher arme Leute, dies sei unbestritten. Seine Frage sei einzig, ob der Gemeinderat bereit sei, bei einem Soll von ca. 2.3% der Einwohner, weit über der Zahl die Aesch eigentlich aufnehmen müsse, bei jenen, welche bereits in Aesch sind, abzubauen und ob der Gemeinderat etwas zum neuen Asylunterkunftszentrum im Häslirain sagen könne.

Marianne Hollinger erklärt, dass 17 Personen in den Häslirain ziehen würden. Es handle sich um jene Parzelle, auf welcher eine Überbauung geplant sei. Die Häuser würden seit längerer Zeit leer stehen und wurden dem Kanton zur Miete für Flüchtlinge angeboten. Der Kanton habe die Häuser für ein bis zwei Jahre gemietet. Der Gemeinderat hoffe, dass der Baubeginn bereits in einem Jahr sei. Bei den 17 Personen handle es sich um drei oder vier syrische Familien, welche aus dem Kontingent von 3000 Personen stammen, welche der Bund aufnimmt. Es handelt sich dabei um besonders behinderte oder benachteiligte Personen. Genau die gleich Anzahl, 17 Personen mindestens, würden

gleichzeitig auf andere Gemeinden verteilt. Aesch werde somit nicht mehr belastet. Durch diese Massnahme werde das Hofbeckhaus an der Hauptstrasse leer stehen. Bei dieser Gelegenheit soll die Liegenschaft leicht saniert werden.

Theo Bucher windet dem Gemeinderat ein „Kränzli“ für die Aufnahme von Flüchtlingen. Man müsse sich vorstellen, selber in dieser Situation zu sein. Er habe das am eigenen Leib erfahren. Es sei ausserordentlich wichtig, dass man sich in die Situation der Flüchtlinge versetze. Um diese besser zu verstehen, sei auch eine Kontaktaufnahme mit den Flüchtlingen durch die Bevölkerung sinnvoll. Er empfiehlt den Anwesenden offen auf die Flüchtlinge zuzugehen und dankt dem Gemeinderat nochmals.

Marianne Hollinger erklärt, dass in der ALST zurzeit 58 Asylsuchende untergebracht seien. Die Zahl würde sich sehr schnell ändern, weil diese Unterkunft nur der „Überlauf“ des Bässlerguts sei. Von hier aus würden die Asylsuchenden registriert und in die ganze Schweiz auf die Gemeinden verteilt. Es laufe gut und es sei alles gut via Bund organisiert und durch die Firma ORS betreut. Auch die Kirchen hätten sich engagiert und geschaut, dass Freiwillige rekrutiert werden. Somit könne man Theo Bucher's Anliegen gerecht werden.

Es folgen keine weiteren Wortmeldungen.

Marianne Hollinger bedankt sich beim Trachtenverein für den Service des Apéros. Sie wünscht allen eine schöne Advents- und Weihnachtszeit. Jean-Paul Sartre habe gesagt: „Weihnachten ist ein Fest der Freude. Leider wird dabei zu wenig gelacht“. In diesem Sinn ermuntert Marianne Hollinger die Versammlung, fröhliche Weihnachten im Kreise der Familien zu feiern. Statt ein ganzes Jahr zu warten, bis wieder Weihnachten ist, könne man auch jeden Tag ein bisschen Liebe verschenken und dann hätte man jeden Tag ein bisschen Weihnachten.

Schluss der Sitzung: 22.15 Uhr

Für die Richtigkeit:

NAMENS DER GEMEINDEVERSAMMLUNG AESCH

Präsidentin

Verwaltungsleiter-Stv.

Marianne Hollinger

Christian Wehrly